

BERLINER

FRIZ

FRIEDENSZEITUNG

JANUAR/FEBRUAR 1984, Nr. 3

Hinhören – solange noch Zeit ist

● Ich beginne zunehmend zu verstehen, was in den Köpfen vieler Menschen um 1933 vorging. Sie beruhigten sich: „Es wird schon nicht so schlimm kommen.“ Dabei hatte Hitler seine Eroberungspläne und seine Untergangphantasien in „Mein Kampf“ deutlich ausgesprochen: „Deutschland wird entweder Weltmacht oder überhaupt nicht sein“. (S. 742) Er hatte die Friedenssehnsucht der Menschen als „pazifistischen Unsinn“ (S. 152) verhöhnt und die Gewalt verherrlicht. Er hatte den Marxismus als „Pestilenz“ beschimpft und angeraten die deutschen Arbeiterführer, „die jüdischen Volksvergifter“ „unbarmherzig auszurotten“ (S. 185). Als außenpolitisches Ziel hatte er offen den Erwerb von „Grund und Boden“ im Osten, bes. in Rußland angegeben (S. 741) ebenso wie die „Vernichtung Frankreichs“ in einem „letzten Entscheidungskampf“ (S. 766).

● Daß jemand so verrückt sein könnte, diese Worte in Taten umsetzen zu wollen, war für die meisten Menschen unvorstellbar. Daß für diesen Mann das Großkapital und die Nationalkonservativen die Steigbügel zur Macht hielten, übersahen viele. Die meisten Menschen nahmen seine Worte nicht zur Kenntnis, werteten sie ab als wildgewordene Rhetorik, bedingt durch die harten Parteienkämpfe in der Weimarer Republik.

Nach der Machtergreifung verdrängten viele, daß der wirtschaftliche Aufschwung und oft der eigene Arbeitsplatz der Aufrüstung zu danken war. Wegen kurzfristiger Vorteile nahmen sie die sich abzeichnende Gefahr für ihr eigenes Leben nicht zur Kenntnis. Krieg wollte keiner. So klammerten sie sich an die Friedensbeteuerungen, die Hitler parallel zur Aufrüstung immer wieder von sich gab,

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 1

z. B.: „Die Reichsregierung wünscht, sich . . . mit den anderen Nationen friedlich und vertraglich auseinanderzusetzen. Sie weiß, daß jeder militärische Akt in Europa, auch im Falle seines vollständigen Gelingens, gemessen an seinen Opfern, in keinem Verhältnis steht, zum möglichen endgültigen Gewinn“ (Reichstagsrede am 17.5.1933). „Das nationalsozialistische Deutschland will den Frieden aus tiefinnersten weltanschaulichen Überzeugungen.“ (Reichstagsrede am 21.5.1935).

Die Doppelzüngigkeit war von Anfang an eine bewußte. Vor der Presse sagte er am 10.11.1938: „Die Umstände haben mich gezwungen, jahrzehntelang fast nur vom Frieden zu reden. Nur unter der fortgesetzten Betonung des deutschen Friedenswillens und der Friedensabsichten war es mir möglich, dem deutschen Volk Stück für Stück die Rüstungen zu geben, die immer wieder für den nächsten Schritt als Voraussetzung notwendig waren. . . .“

Und heute? Reagan kündigt an: „Wir werden ihn (— den Kommunismus —) abschließen als ein trauriges, bizarres Kapitel der Geschichte, dessen letzte Seiten eben geschrieben werden. Wir werden uns nicht damit abgeben, ihn anzuprangern, wir werden uns seiner entledigen. . . .“ (Rede am 18.5.1981). Am 27.5.1981 sagte er: „Ich . . . habe von einem neuen Geist gesprochen, der in unserem Land lebendig geworden ist. Die Ära der Skrupel ist vorbei.“ Reagan spricht davon, den „Marxismus-Leninismus auf dem Aschenhaufen der Geschichte zurücklassen“ zu wollen (21.6.1982, in London) und davon, daß die Kirche sich nicht dem „Kampf zwischen Gut und Böse“ entziehen dürfe (8.3.1983). Wildgewordene Rhetorik? Harte Parteienkämpfe in den USA? Die Einschätzung ist so schwierig, weil Reagan gleichzeitig ständig seine Friedensabsichten beteuert.

Selbstverständlich, die Geschichte wiederholt sich nicht. Die Gefahren sind immer andere. Die Erinnerung an die Vergangenheit nimmt uns aber unsere Leichtgläubigkeit. Sie bewirkt, daß wir skeptisch werden gegenüber den Friedensbeteuerungen der Herrschenden in West und Ost, solange sie weiter aufrüsten.

Die deutsche Katastrophe, beginnend mit dem 30.1.1933, hat uns hellhörig gemacht. Wir dürfen die Worte in der Politik, die uns erschrecken, nicht als bloße Rhetorik abtun. Nur so können wir verhindern, daß sie Wirklichkeit werden. Solange noch Zeit ist. Hilde Schramm